

Im Weitenunger Volksglauben wurzeln altererbte Anschauungen. Die heimische Sage von einer im Jahre 1792 erfolgten gewaltsamen Fortführung des Marienbildes aus Ottenhofen nach der Pfarrkirche in Steinbach hielt bereits B. Bader in seiner Quellensammlung fest.

Früher bildete das Brigittenfest zugleich auch das Ortspatrozinium. Die Verehrung der hl. Brigitta geht auf irische Mönche zurück, die wegen ihres Bekennermutes von den heidnischen Angelsachsen vertrieben wurden. Brigitte war die Nationalheldin der Iren. Ihre Reliquien werden in einer Klosterkirche in Straßburg aufbewahrt. Der hl. Brigitte zu Ehren tragen viele Mädchen und Frauen den Namen „Bregid“. Über diese Tatsache geben zahlreiche Grabkreuze auf dem etwa 1820 angelegten Friedhof im Etzehofer Feld beredten Aufschluß.

In den nördlichen Sagenkreis gehört auch der Versuch, ein seltenes Steinkreuz nach dem Peterskloster der Benediktinerabtei Schwarzach zu versetzen. Die sammeleifrigen Schwarzacher Klosterbrüder wollten aus durchsichtigen Gründen das vielfach bewunderte Kreuz aus der Ortskapelle entfernen und nach Schwarzach bringen. Die Pferde vermochten das christliche Glaubenssymbol nur etwa 30 Wagenlängen fortzuziehen. Seit jener Zeit trug die Wegstrecke und das daran anschließende Gewann die Bezeichnung „Dreißigläng“.

Als eingessene Bauerngeschlechter gelten: Deißler, Droll, Eberle, Eckerle, Edelmann, Ernst, Friedmann, Frietsch, Hertweck, Hettler, Huck, Hurle, Ibach, Krumm, Leppert, Meier, Mußler, Reck, Reis und Wild.

In den drei einladenden Gaststätten zum „Sternen“, zur „Linde“ und zum „Rössel“ lernt der Besucher als stiller Beobachter oftmals die charakterisierenden Witznamen kennen. Die älteste Wirtschaft zum „Engel“ im Unterdorf ging etwa 1880 ein.

Welcher Heimatfreund weiß nichts von den kauzigen Einzelgängern seines Heimatortes? Sie sind gekennzeichnet durch ihr Gehaben, ihre Eigenheiten; kein Ortseinwohner trägt ihnen etwas nach. Der weinfrohe Junggeselle Karl Hertweck starb 1904 an einem Herzschlag auf der Sinzheimer Kirwe. Als ulkiger Mensch nannte er sich „Graf“, die Mitbürger hießen ihn „Kaha“. Der dorfkundige, kernige Bauerncharakter Josef Frietsch, der ob seines unverwüstlichen Humors, seines treffsicheren Werturteils und seiner Vorliebe für Gesang allseits beliebt war, erhielt wegen seiner Magerkeit den Beinamen „Schröder“. Der blinde Geigenspieler